



Die Geburtsstunde des Hamburger Roten Kreuzes

Am 2. Februar 1864 gründeten zwölf Hamburger Kaufleute den Vorläufer des heutigen DRK-Landesverbands. Damit nahm die visionäre Idee Henry Dunants auch in der Hansestadt Gestalt an. In diesem Jahr feiert das DRK in Hamburg sein 150-jähriges Jubiläum.

Hamburg stand in voller Blüte, als sich der Deutsch-Dänische Krieg in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts anbahnte. Mit seinem Handel und der Seefahrt war die Hansestadt stark und mächtig. Mit diesem Selbstverständnis handelte auch die Hamburger Kaufmannschaft. Als Generalfeldmarschall Friedrich Graf von Wrangel am 1. Februar 1864 mit den österreichischen und preußischen Truppen bei Rendsburg über die Eider ins dänische Schleswig marschierte, reagierte sie prompt und gründete ein „Komitee zur Pflege von Verwundeten

und Verletzten“. Nur einen Tag später erschien in der Abendausgabe der Zeitung „Hamburgische Börsenhalle“ ein Aufruf zur Pflege der Verwundeten:

„Im Hinblick auf die bevorstehenden Kämpfe in Schleswig sind die Unterzeichneten zu einem Comité zusammengetreten, welches sich zur Aufgabe gestellt hat, die Leiden der Verwundeten nach Kräften zu lindern und ihnen diejenigen Erquickungen und Bequemlichkeiten zu Theil werden zu lassen, welche selbst die vollkommene Lazarethverwaltung nicht zu gewähren vermag. Zu diesem humanen und

patriotischen Zwecke ist jeder der Unterzeichneten bereit, auch die kleinste Gabe entgegenzunehmen“, hieß es dort. Unterschrieben hatten zwölf namhafte Persönlichkeiten des Hamburger Kaufmannsstands. „In der Hansestadt gab es ja keinen klassischen Adelsstand“, erklärt die Historikerin Dr. Andrea Brinckmann, die im Herbst 2014 eine Chronik über das Hamburger Rote Kreuz veröffentlicht. Gespendet werden konnte alles – von Naturalien wie Obst und Konserven, über Leinen und Scharpien zum Nähen von Verbandszeug, bis hin zu Geld. „Das

war alles hervorragend organisiert“, weiß die Historikerin aus ihren Recherchen. „Die Commerz-Deputation war als Selbstverwaltungsorgan der Kaufleute zentral gelegen und das Komitee nahm sofort Kontakt zur Militärverwaltung auf, um Zugang zu den Lazaretten zu bekommen.“



Erkennungszeichen: die weiße Rotkreuz-Armbinde der Felddiakone in Schleswig

Einen Tag später war die Zahl der Unterzeichner bereits auf 22 angewachsen. Die humanitäre Arbeit an der Front übernahm der Hamburger Theologe Johann Heinrich Wichern mit seinen Glaubensbrüdern. Wichern hatte 1833

mit Unterstützung einflussreicher Kaufleute das „Rauhe Haus“ am Stadtrand als „Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder“ gegründet. Als er die Kriegserklärung hörte, beschwor er seine Mitbrüder: „Auf nach Schleswig!“ Zwölf Männer folgten ihm, drei weitere kamen einige Wochen später. Die Felddiakone erhielten direkten Zugang zu den Schlachtfeldern und holten unter Einsatz ihres Lebens dänische wie preußische Verwundete aus den Schusslinien in die Lazarette. Zu ihrer Erkennung trugen sie eine weiße Armbinde mit Rotem Kreuz.

Nur zwei Jahre zuvor hatte der Genfer Geschäftsmann Henry Dunant seine erschütternden Erlebnisse aus dem italienischen Unabhängigkeitskrieg veröffentlicht. Sein Buch schloss mit der Frage: „Wäre es nicht möglich, freiwillige Hilfsgesellschaften zu gründen, deren Zweck ist, die Verwundeten in Kriegszeiten zu pflegen oder pflegen zu lassen?“ Am 17. Februar 1863 grün-



Aufruf: So bat die Hamburger Kaufmannschaft 1864 die Bürger um Unterstützung

deten Dunant mit vier Gleichgesinnten das „Comité international de secours aux blessés en cas de guerre“, um international den Aufbau ziviler humanitärer Hilfsgesellschaften zu fördern. „Die Hamburger Kaufleute müssen die Grundsätze des Komitees der Fünf gekannt haben“, so Dr. Brinckmann. Auf jeden Fall aber legten sie durch ihre effektive Hilfe den Grundstein für das Hamburger Rote Kreuz. +

Constanze Bandowski

150 Jahre DRK in Hamburg: Senatsempfang mit Prominenz



Die Stadt Hamburg und der DRK-Landesverband Hamburg läuteten das Jubiläumsjahr des Hamburger Roten Kreuzes am 14. Februar mit einem feierlichen Senatsempfang im Hamburger Rathaus ein. Als Ehrengäste waren Hamburgs Zweite Bürgermeisterin Dorothee Stapelfeldt, DRK-Präsident Rudolf Seiters, der Hamburger Rotkreuz-Präsident Wilhelm Rapp, Tagesschausprecher und DRK-Botschafter Jan Hofer sowie Liedermacher Rolf Zuckowski dabei. Mehr als 500 Gäste aus Politik, Wohlfahrt, Wirtschaft und Medien nahmen an der Auftaktveranstaltung im Großen Festsaal teil. Zudem wurde in der Rathausdiele die Ausstellung des DRK-Landesverbands „Beständig im Wandel – 150 Jahre Rotes Kreuz Hamburg“ mit Fotografien des Fotojournalisten Michael Zapf eröffnet. Die Bilder und Texte der DRK-Pressestelle Hamburg zeigen das ehrenamtliche Engagement von Rotkreuzlern in der Hansestadt – von den Anfängen 1864 bis heute. Bis zum 5. März ist die Ausstellung noch in der Rathausdiele zu sehen, danach wird sie an anderen öffentlichen Orten der Stadt präsentiert. Für das Jubiläumsjahr planen der Landesverband sowie die Kreisverbände und Rotkreuz-Einrichtungen viele weitere Aktionen und Publikationen, auf die in den nächsten Wochen und Monaten hingewiesen wird. Weitere Informationen unter www.150jahre.drk-hamburg.de +



Als Ehrengast dabei: Hamburgs DRK-Präsident Wilhelm Rapp

Anstrengend, aber wichtig

Das Sortieren in den Kleiderkammern gehört zu den aufwendigsten Aufgaben innerhalb des DRK, denn oft landet Hausmüll in und vor den bereitgestellten Containern. Das Team vom Kreisverband Hamburg-Nord liebt seine Arbeit trotzdem. Weil diese stetig zunimmt, sucht es jetzt tatkräftigen Nachwuchs.

Brigitte Sammann hat es verstanden. Sie bringt an diesem Nachmittag einen Plastiksack voll gut erhaltener Kleidung in die Barmbeker Kleiderkammer. „Toll, so viele schöne Sachen!“, freut sich Leonore Martin, während sie karierte Herrenhemden, einen pinkfarbenen Sommermantel und geblümete Rüschenblusen hervorzaubert.

„Das kommt leider nicht immer vor“, erklärt die ehrenamtliche Leiterin der Sozialarbeit im Kreisverband Nord. „Es gibt auch blaue Säcke, die macht man am besten gar nicht erst auf“, bestätigt Kreisgeschäftsführer Helmut Rickenberg. „Manche Leute entsorgen ihren gesamten Hausmüll vor unserem Container.“ Dann müsse die Geschäftsführung zusehen, wie sie zerschlissene Matratzen, kaputte Möbel oder eingeregnete Bücherkisten möglichst kostenfrei entsorgt. Brigitte Sammann hingegen ist eine Traumpenderin: Sie hat sich vorher ausgiebig über das Wie und Wo ihrer Spende schlaugemacht. „Ich bin heute zum ersten Mal hier“, sagt sie, während Leonore Martin noch ein paar Spielsachen aus dem Sack holt. „Das geht vor Weihnachten bestimmt gut weg“, so Fachfrau Martin, die seit 28 Jahren beim Roten Kreuz tätig ist. Dann bedankt sie sich herzlich bei ihrer Spenderin und wünscht ihr einen schönen Nachmittag.

Hinter dem Tresen sortiert Anja Günzel die Sachen fein säuberlich in die Regale ein. Mit ihren 46 Jahren ist



Kleiderberge: Blick hinter die Kulissen der Kleiderkammer Hamburg-Nord

sie die Jüngste im siebenköpfigen Team. Da einige Ehrenamtliche vor Kurzem in den Ruhestand gegangen sind, kommen die restlichen sieben jetzt häufiger zum Einsatz. „Es wäre schön, wenn wir noch zwei bis drei jüngere Menschen für diese Arbeit ge-

Reizt Sie die Aufnahme einer ehrenamtlichen Tätigkeit? Unser Team freut sich über jeden Interessierten, der uns in unserer täglichen Arbeit unterstützen möchte. Wer Interesse an dieser wertvollen Aufgabe oder auch weitere Fragen hat, melde sich bitte bei der Kleiderkammer Hamburg-Nord unter Tel. 040 465171 oder 040 470656.

Ihre Kleiderspenden nehmen wir gern Mo, Di, Mi von 9 bis 15 Uhr, Do von 10 bis 19 Uhr und Fr von 9 bis 14 Uhr in der Geschäftsstelle des Kreisverbands Hamburg-Nord in der Steilshooper Straße 2, 22305 Hamburg oder in den DRK-Gemeinschaftszentren Barmbek und Langenhorn entgegen.

winnen könnten“, so Helmut Rickenberg. Im Gegensatz zu den seit Jahren beharrlich kursierenden Gerüchten verdient der Landesverband Hamburg keinen Cent mit seinen Kleiderkammern. Allein der Transport, die Lagerräume und die Entsorgung von unbrauchbaren Materialien kosten den Kreisverband große Summen.

So ruhig wie heute ist es nur selten in der Barmbeker Kleiderkammer. Der Andrang wird gar größer. Pro Öffnungstag nutzen im Durchschnitt 20 Kunden das Angebot. „Es kommen zunehmend Asylbewerber zu uns, denn die Kleiderkammer in der Zentralen Erstaufnahme-Einrichtung in der Sportallee wurde geschlossen“, sagt Rickenberg. Auch andere Ausgabestellen existieren nicht mehr, sodass der Einzugsbereich der Barmbeker Kleiderkammer immer größer wird. Bis November 2013 hatte das Team um Leonore Martin bereits 2 115 Bedürftige betreut, das waren 340 mehr als im gesamten Jahr zuvor. →

Helmut Rickenberg im Interview

Was leisten die Ehrenamtlichen in der Kleiderkammer?

Man muss schon sagen: Das ist eigentlich die schmutzigste Arbeit im Roten Kreuz. Und sie ist anstrengend. Wir bewegen tonnenweise Material, vieles mag man nicht einmal anfassen. Deshalb arbeiten die Ehrenamtlichen beim Sortieren auch grundsätzlich mit Einweg-Handschuhen. In der Kleiderkammer selbst hat man mit den unterschiedlichsten Menschen zu tun, das ist interessant und macht auch den Reiz der Arbeit aus. Es kann aber auch durchaus mal etwas problematisch werden, wenn zum Beispiel Betrunkene ins Haus kommen. Das ist aber zum Glück nur selten der Fall.

Viele Menschen machen sich Sorgen, dass ihre guten Kleidungsstücke nicht bei den Bedürftigen ankommen. Was sagen Sie diesen Menschen?

Alle brauchbaren Kleidungsstücke, die bei uns im Haus landen, geben wir kostenfrei an Bedürftige ab. Wir haben allerdings auch an anderen Orten Container aufgestellt, deren Inhalt direkt weggegeben wird. Wer also sichergehen will, gibt seine Altkleider hier im Eingang der Geschäftsstelle ab. Auch der Inhalt des Containers in Langenhorn landet bei uns und wird sortiert.

Welche Artikel werden besonders benötigt?

Zurzeit haben wir immer mehr Asylbewerber. Die sind zum großen Teil jung und schlank, deshalb brauchen wir vor allem sportliche Kleidung für junge Erwachsene wie Jeans, T-Shirts oder Sweat-Shirts. Im Winter benötigen wir natürlich Jacken, Mäntel und Handschuhe, im Sommer leichtere Kleidung. Auch Kinderwagen und -betten gehen gut. Eine Zeit lang waren Schuhe heiß begehrt, im Moment ist das gerade nicht der Fall. Grundsätzlich gilt: Gut erhaltene, saubere Kleidung brauchen wir immer.

Text und Interview: Constanze Bandowski +

Erstes Hospiz in Hamburg-Harburg eröffnet



Freuen sich über die Hospiz-Eröffnung: Michael Pahl, Pressesprecher der Deutschen Fernsehlotterie, Gerhard Weisschnur, Vorsitzender des DRK in Harburg, Schirmherrin Bettina Tietjen, Hubertus Meyer-Burckhardt, Filmproduzent und Gastgeber der NDR-Talkshow, DRK-Präsident Rudolf Seiters und DRK-Kreisgeschäftsführer Harald Krüger (v. l. n. r.)

Mit rund 200 Gästen feierte das DRK Hamburg-Harburg die Eröffnung des ersten Hospizes in Hamburgs Süden. Die Einrichtung bietet Platz für insgesamt zwölf schwerstkranke Patienten. „Hospize sind als Einrichtungen für ein würdevolles Lebensende inzwischen anerkannt und etabliert. Sie gehören zu unserm Leben dazu – und deshalb auch mitten ins Wohngebiet“, sagte Gesundheitssenatorin Cornelia Prüfer-Storcks bei der Eröffnung. DRK-Präsident Rudolf Seiters sagte in seiner Rede: „Den Gedanken der Hospizbewegung, den Tod wie die Geburt in die Familie, in unser Leben mit hineinzunehmen, ist ein wichtiger Aufruf an unsere Zeit. Es gilt, Sterbenden und Trauernden gleichermaßen beizustehen und ihnen auf dem letzten Weg eine Hand zu reichen.“ Zu den weiteren Gästen gehörten die Schirmherren des Hospizes, Hubertus Meyer-Burckhardt und Bettina Tietjen. Außerdem nahmen Gourmet-Experte Vijay Sapre, Michael Pahl, Pressesprecher der Deutschen Fernsehlotterie, Mike Powelz, Buchautor und Chefreporter der Hörzu, sowie Pröbstin Carolyn Decke an den Feierlichkeiten teil. +

Für den laufenden Betrieb ist das DRK-Harburg auf Spenden angewiesen:

DRK-Spendenkonto
„Hospiz für Hamburgs Süden“
IBAN: DE57200505501262208208
BIC: HASPDEHHXXX
Konto-Nr. 1262 208 208
BLZ 200 505 50
Hamburger Sparkasse

Mehr Informationen erhalten Sie hier:

www.hospiz-harburg.de

Impressum

rotkreuzmagazin/LV Hamburg e. V.

Redaktion: Rainer Barthel/Annika Hansen, Telefon:

040 55420-0, Fax: 040 5865-30

V. i. S. d. P.: Vorsitzender des Vorstands, Dr. Georg Kamp, info@drk-hamburg.de

Herausgeber: Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Hamburg e. V., Behrmanplatz 3, 22529 Hamburg, Telefon: 040 55420-0, Fax: 040 5811-21

www.lv-hamburg.drk.de

Auflage: 31 310 Exemplare